



Abend =

Zeitung.

157.

Dienstag, am 2. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Kaiser-Lilie.

(Ballade.)

Im Kloster zu Sct. Just erklang
Das Sterbeglöcklein so dumpf und bang;
Ein Mönch lag auf der Todtenbahr',
Wie dort noch Keiner verschieden war.

Ein Mönch lag auf der Todtenbahr',
Der einmal ein großer Kaiser war;
Ein Kaiser, in dessen Länderring
Die Sonne vordem nicht unterging.

Von spärlichem Haar war das Haupt umkränzt,
Worauf einst ein Kronenreif geglänzt;
Der Hand, die den goldenen Scepter trug,
War jetzt ein hölzernes Kreuz genug.

Der Leib, den ein Purpurtalar umspannt,
Lag eingehüllt in ein hären' Gewand;
Das Aug', das gebietend umhergesehen,
War fest vom Tode zugeedrückt.

Der Viel gewirkt und geduldet dazu,
Der Kaiser Karl lag nun in der Ruh';
Längst war er als Kaiser gestorben der Welt,
Jetzt ward ihm als Mönch sein Grab bestellt.

In seiner Zelle die Uhren all',
Die nicht ihm gehorcht mit Schlag und Schall,
Nun standen sie still zu gleicher Zeit,
Als ob sie gehorchten aus Herzeleid.

Verlassen steht nun das Gärtlein auch,
Worin er der Blume gepflegt nach Brauch:
Es fällt gewiß auch ihnen recht schwer,
Nun gießt sie wohl solch eine Hand nie mehr.

Doch als die Mönche hinuntergeh'n,
Um nach dem verlassenen Gärtchen zu seh'n,
Wie schau'n sie staunend das Wunder an, —
Das hat wohl das Gärtlein aus Dank gethan.

Hochaufgewachsen und üppig belaubt
Erhebt eine Lilie mitten ihr Haupt,
So stolz und prächtig, so blank und hell,
Wie nie noch eine geblüht zur Stell'.

Als Kaiser Karl sein Begräbniß beging,
Da war Leidwesen und Pracht nicht gering;
Dem Mönche Karl hat sein Gärtlein jetzt
Die Lilie als Monument gesetzt.

Sie war gewachsen über Nacht,
Sie stand am Morgen in vollster Pracht,
Und als man den Mönch gesenkt in's Grab,
Da fielen ihre Blätter ab.

Joh. Gabr. Seidl.

Stilleben.

(Fortsetzung.)

Unsere Einführung in das vorhandene, irdische
Leben ist zunächst durch den Geburtsact vermittelt; und
eine unabweisliche, an dieses Factum geknüpfte Analogie
zwingt uns also, die Ueberbürgerung in die Folge-